

Gedanken zum 1. Advent am 3.12. 2023

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Adventszeit hat begonnen. Eine besondere Zeit.

Es macht Freude, Lichter anzuzünden, Musik zu hören, in die Stille zu lauschen.

Es tut uns gut, mit unseren Sinnen aufnahmefähig zu sein für die besonderen Düfte und Klänge, offen zu sein für uns und andere und das, was nottut.

Gott ist Liebe. Davon erzählt die Geburt Jesu im Stall, die wir Weihnachten feiern

und die uns hoffentlich innerlich berührt. Dann entsteht Neues und Menschen kommen sich nahe:

Ein richtiger Weihnachtszug von Eckhard Langner.

Endlich! Jonas warf seine Schultasche in die Ecke. Die wollte er jetzt lange nicht mehr sehen.

Die Klassenlehrerin hatte ihm „Schöne Ferien und ein frohes Weihnachtsfest!“ gewünscht.

Danach war er, so schnell er konnte, nach Hause gelaufen. Er würde mit seiner Mutter über Weihnachten zu Oma fahren. Darauf freute er sich.

Am nächsten Morgen standen Jonas und seine Mutter auf dem Bahnsteig. Jonas hatte einen eigenen kleinen Koffer. Den hatte er ganz allein gepackt. Da waren nämlich Weihnachtsgeheimnisse drin: die Geschenke für seine Mutter und für Oma.

Der Zug kam pünktlich. Viele Menschen drängten sich hinein. Zum Glück fand die Mutter zwei Sitzplätze am Fenster. Kaum hatten sie ihr Gepäck und ihre Mäntel verstaut, setzte sich der Zug auch schon in Bewegung. Fast zwei Stunden sollte die Fahrt dauern.

„Nimm dir ein Buch mit, damit dir die Zeit nicht zu lange wird“, hatte die Mutter gesagt.

Jonas hatte gut vorgesorgt. Gleich fünf Bücher lagen in seinem Koffer. Aber jetzt verspürte er zum Lesen keine rechte Lust. Aus dem Fenster zu schauen war auch langweilig. Es regnete in Strömen. Da war es schon interessanter, die Menschen anzuschauen.

Jonas musterte sie unauffällig, indem er über den Rand seines Buches blinzelte. So machten es die Detektive. Das hatte er in einem Film gesehen.

Es waren fünf Plätze im Abteil. Die Mutter hatte den Platz ihm gegenüber. Sie hielt die Augen geschlossen. In ihrem Gesicht las Jonas, dass sie müde und abgespant war.

Auf dem mittleren Platz saß eine junge Frau, die sehr lustig aussah. Sie hatte blaue Haare und ganz viele Ohrringe. Der Mann neben ihr, auf dem Eckplatz neben der Tür, hatte grüne Haare und eine Lederjacke, auf die silberne Glöckchen aufgenäht waren. Er hielt mit der Hand eine Bierdose umklammert und machte ein finsternes Gesicht. Jonas fand, dass er ein bisschen unheimlich aussah. „Das muss wohl ihr Freund sein“, überlegte er. Auf seiner Seite, zwischen ihm und der Abteiltür, war noch ein Platz. Da hatte sich eine Frau hingesetzt. Die war in viele bunte Tücher gehüllt und hielt ein winzig kleines Baby im Arm.

Es war still im Abteil. Niemand sagte etwas. Alle schauten verschlossen vor sich nieder.

Nur das gleichmäßige Rattern der Räder auf den Schienen war zu hören. Auf einmal ertönte ein ganz leises Weinen. Es kam von dem Baby neben Jonas. Es weinte leise. Da schauten nach und nach alle auf. Auch seine Mutter öffnete die Augen.

Alle blickten zu dem kleinen Kind, das so zarte Töne von sich gab. Dann sahen sie einander an und lächelten.

Der Mann mit den grünen Haaren und der Lederjacke beugte sich vorsichtig über das weinende Kind und schüttelte seinen Arm über ihm. Da klingelten die Glöckchen an seinem Ärmel und das Baby machte große Augen und vergaß für einen Augenblick sein Weinen. „Es wird gleich schlafen“, sagte die Frau und wiegte es im Arm. Jonas Mutter sah sie freundlich an. „Bestimmt ist es ein bisschen durcheinander unter all den vielen fremden Leuten“, sagte sie. „Jonas ist früher auch nicht gern gereist.“ Und sie nickte zu ihm herüber. „Jetzt schon!“, sagte Jonas schnell. „Natürlich!“ Die Mutter lächelte. „Vor allem wenn es zur Oma geht.“ Auf einmal erzählten alle, wohin sie reisten. Und was sie an Weihnachten machen wollten. Und dass es hoffentlich bald aufhören würde zu regnen. Und das Baby war auf einmal wieder still.

Als der Zug das nächste Mal hielt, stiegen die junge Frau mit den blauen Haaren und der Mann mit der Glöckchen-Jacke aus. „Frohe Weihnachten zusammen!“, sagten sie. Und alle riefen „Fröhliche Weihnachten!“ und nickten einander zu.

Später, als sie bei der Oma angekommen waren, sagte Jonas: „Wir sind in einem richtigen Weihnachtzug gefahren!“ „Na sowas“, wunderte sich die Oma. „Alle hatten plötzlich freundliche Gesichter und haben miteinander geredet, nur weil da ein kleines Baby war“, erklärte Jonas. Und als die Oma ihn fragend ansah, fügte er hinzu: „Ja, denk doch! Wie die Menschen an der Krippe!“

Fürbitten

Gott, wir denken in dieser Zeit an die vielfältigen Krisengebiete unserer Welt:

Wir bitten für die Geiseln, die in den letzten Tagen freigelassen wurden, für diejenigen, die sich noch immer in Geiselhaft befinden und ihre Angehörigen und für alle politisch Verantwortlichen, die versuchen eine dauerhafte Lösung für den Nahostkonflikt zu finden.

Wir bitten für die Menschen in der Ukraine, die Angst vor dem Winter und der Zerstörung der Wasser- und Stromversorgung haben und für alle, die nicht müde werden zu helfen.

Wir bitten für die jüdischen Menschen, die um ihre Sicherheit und die ihrer Familien bangen und für alle, die sich gegen Hass und Hetze wehren.

Wir bitten dich für alle Opfer und ihre Angehörige im Iran, wo Menschen menschenverachtend hingerichtet werden und für alle, die sich für die Menschenrechte als grundlegende Rechte für alle Menschen einsetzen.

Gott stehe uns bei und lasse uns menschenfreundlich miteinander umgehen. Amen.

Ihr Pfarrer

